Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Kreuzschnäbel, Loxia curvirostra L., an der Salzlecke

Jacobi, Arnold

1937

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-96928

Visual Library

F 95 591 ○ pull. 19. 6. 32 Burkhardtsdorf/Erzgeb.
+ 3. 3. 34 Maurs/Cantal (44.43 N, 2.13 O)
F 122 397 ○ juv. 24. 6. 33 Liebertwolkwitz
+ 5. 3. 34 Maurs/Cantal
Helgoland
669 418 ○ juv. 17. 5. 30 Riesa-Gröba
+ gefangen 6. 3. 31 Sabres/Landes (44.09 N, 0.36 W)
F 264 913 ○ ad. 29. 9. 35 Limbach-Netzfang
+ 7. 3. 36 St. Laurent de la Salanque (42.46 N, 3.01 O)
F 95 870 ○ pull. 23. 5. 33 Burkhardtsdorf/Erzgeb.
+ tot gef. 8. 3. 34 Loudes/Le Puy en Velay (45.07 N, 3.55 O)
F 180 368 ○ 12. 5. 35 Seifhennersdorf/Bautzen
+ angeflogen 10. 3. 36 Rumburg/Böhmen (50.57 N, 14.35 O)
F 202 084 ○ pull. 21. 5. 35 Burkhardtsdorf/Erzgeb.
+ 13. 3. 36 Firenzuola/Firenze (44.07 N, 11.24 O)
F 53 376 ○ 8. 10. 29 Nistkasten Liebertwolkwitz
+ ermattet gef. 14. 3. 31 Mering/Augsburg (48.23 N, 10.53 O)
F 87 879 ○ pull. 22. 5. 32 Lauske/Pommritz (51.10 N, 14.35 O)
+ 15. 3. 34 Grasse/Alpes Maritimes (43.39 N, 6.56 O)
Helgoland
57 341 ○ juv. 26. 5. 32 Guttau/Bautzen
+ geschossen 17. 3. 33 Gallur/Zaragoza

F 139 930 ○ pull. 14. 5. 34 Leipzig
+ Anfang 4. 35 Bühlingen/Rottweil (48.10 N, 8.39 O)
Helgoland
67 798 A ○ juv. 12. 5. 32 Neschwitz
+ Datum unbekannt Zaragoza (41.46 N, 0.52 W)

Unberücksichtigt blieben 5 Nordafrikafunde, die sich jedoch mit Ausnahme eines frühen Oktoberfundes (?) dem hiergegebenen Rahmen einfügen (E. Schüz in den ungedruckten Verhandl. Intern. Ornith. Kongreſs 1934 Oxford).

Kreuzschnäbel, *Loxia curvirostra* L., an der Salzlecke

Von **A. Jacobi**, Dresden

Am 11. August 1936 suchte ich ein Besitztum in Schellerhau im östlichen Erzgebirge, 720 m hoch gelegen, auf. Samt der Umgebung ist es mit vielen ~~adulten~~ älteren und jüngeren Fichten bestanden, die den diesjährigen reichen, der Reife nahenden Behang von Zapfen trugen. Alsbald machte sich eine Familie von Fichtenkreuzschnäbeln (*Loxia curvirostra* L.) bemerklich, bestehend aus einem dunkelroten Männchen, einem grüngelben Weibchen und drei oder vier flüggen Jungen. Da sich die Familie in den nächsten Tagen noch zusammenhielt, während man sonst in dieser Gegend nur unruhige Durchzügler sieht, ist es nicht unwahrscheinlich, daſs das Paar dort gebrütet hat, vielleicht in einer sehr alten Fichte, in der vormals auch der Zeisig regelmäſsig nistete. Während die Jungvögel sich in Bälde zerstreuten bis auf einen, der sich nach einiger Zeit wieder ein-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

fand, hielten sich die Alten streng an das Grundstück, ja an die nächste Umgebung des Hauses, entgegen der schweifenden Natur dieser Vogelart. Noch auffallender war es, dafs das Paar sich beständig auf dem Erdboden unter der Hausveranda herumtrieb, deren Fufsboden etwa einen Meter hoch liegt; man scheuchte sie beim Heraustreten aus der Haustür gewöhnlich dort auf. Nähere Beobachtung lehrte, dafs die Vögel an einer bestimmten Stelle eifrig etwas aufnahmen, obwohl der ganz trockne Lehmboden und ein verstreuter Haufen feinsten Sandes weder Kerbtiere noch Sämereien enthielten. Da die Vögel bei meinem längeren Verweilen immer vertrauter wurden und sich schliefslich bei dieser Beschäftigung bis auf drei Schritte angehen liefsen, konnte ich mit Hilfe des Glases feststellen, dafs nicht die mineralischen Stoffe sie als „Magensteine" anlockten, sondern deren Salzgehalt, wie ich mich durch Kosten überzeugte. Der Boden war nämlich vor Jahr und Tag zur Vertilgung von Gras mit dem bekannten „Unkraut ex" in Lösung überbraust worden, das zu 85 v. H. aus chlorsaurem Kali und 15 v. H. aus Soda besteht. Nach Verdunsten des Chlors waren gewöhnliches Kali und die Soda in der obersten Erdschicht haften geblieben und wahrscheinlich von den Kreuzschnäbeln bei der Entnahme von Feinsand am Geschmack entdeckt worden. So wenigstens erkläre ich es mir, dafs sie diesen für Baumbewohner etwas entlegenen Futterplatz zu finden wufsten. Merkwürdig war dabei, dafs ein wenige Schritte davon liegender grofser Haufen groben Quarzsands nie besucht wurde, wohl aber ein Erdhaufen, der auch mit dem Aetzmittel behandelt worden war. Hier wie dort schabten die Vögel durch seitliche Bewegung des Schnabels, entsprechend seinem Bau, die oberste Erdschicht streifenweise ab, wobei Plätze von Handgröfse freigelegt wurden. Jedes Erdkrümchen wurde in dem etwas geöffneten Schnabel festgehalten und mit der löffelähnlichen Zungenspitze bearbeitet, jedenfalls nur abgeleckt, denn bei vollständigem Verschlingen würde wohl der Magen überlastet worden sein. Gaben sich doch die Vögel ungestört der Leckerei ganze Stunden hin. Das wirklich der Salzgeschmack den Ausschlag gab, wurde durch Ausstreuen von Kochsalz festgestellt, das alsbald bis aufs letzte Körnchen verschwand, ebenso Zucker. Die Kreuzschnäbel fanden sich bald einzeln, bald zu mehreren, wobei es nicht ohne Gezänk abging, an den Salzlecken ein und zwar vorzugsweise an jener verdeckten Stelle, wo sie vor dem Sperber sicherer waren, und überwanden dabei fast alle Scheu vor menschlicher Nähe; ein glitzerndes Fahrrad, das einmal vor den Zugang gestellt worden war, wurde zuerst von einer nahen Warte aus sehr mifstrauisch beäugt, endlich aber doch in geschickter Wendung umflogen. Diese Anlockung hat wochenlang, sicher schon vor meiner Ankunft und wenigstens bis zum 6. September gewirkt, und die Vögel zu einer sonst unerhörten Ortsbeständigkeit verleitet.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Beim Durchgehen des Schrifttums auf ähnliche Beobachtungen hin versagten die mir zugänglichen in- und ausländischen Werke aus älterer wie neuerer Zeit[1]) bis auf den Amerikaner Audubon[2]), der über den Fichten- und Bindenkreuzschnabel beidemal bemerkt: „Sie sind gierig auf alle salzhaltigen Stoffe". Schade, dafs sich der amerikanische Naumann so kurz fafst, sodafs man nicht sicher geht, ob die Beobachtungen im Freien oder an Käfigvögeln gemacht sind. Weiterhin berichtet er, dafs die Kreuzschnäbel an dem Lehmanstriche zwischen den Balken von Blockhütten pickten und bei solchen, die auf Pfeilern stehen, auch von der Erde unter dem Fufsboden aufnähmen; beides geschähe aus Mangel an Nahrung bei strenger Kälte. Richtiger dürfte die Deutung sein, dafs ein gewöhnliches Bedürfnis nach Aufnahme von Steinen vorliegt, das bei tiefem Schnee nicht anders gedeckt werden kann. Vielleicht lockt auch die nach einiger Zeit eingetretene Salpeterausblühung an, aber es ist immerhin eine Parallele zu meiner Beobachtung. Jedenfalls ist der Salzgenufs von *Loxia*, zumal der von reinem Kochsalz in Kristallform, wenigstens unter den Fringilliden etwas einziges, denn Renschs[3]) Versuche am Girlitz haben ihre Abneigung sogar gegen schwache Lösungen erwiesen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dafs die Kreuzschnäbel in dieser Zeit, wo ihnen noch kein reifer Fichtensamen zur Verfügung stand, einen Ersatz suchten und fanden in den bekannten zapfenähnlichen Fichtengallen, die von der Koniferenlaus *Chermes viridis* Rtzbg. (*abietis* L. pt.) am Grunde junger Fichtentriebe erzeugt werden. Die Vögel nagten die Gallen bis an die Triebachse ab, nicht wegen der Pflanzensubstanz, sondern um die Kammern mit den nur 0,5 mm grofsen Läuschen zu eröffnen. Leider beschränkten sie sich wesentlich auf alte Bäume, die geringer befallen werden, sodafs der forstliche Nutzen weniger ins Gewicht fällt. Immerhin wird dadurch die Vermehrung dieses unsere jüngeren Wuchsklassen so verunstaltenden Schädlings etwas eingeschränkt.

---

1) Bechstein, C. L. Brehm, Naumann; die Bücher über Vogelpflege von A. E. Brehm und K. Russ, 2. Auflage; Dresser, Sharpe, Kirkland u. a. m.; Nolte in: Jorn. f. Ornith. 78 (1930) S. 1 u. f.; Le Du in: Alauda 7 (1935) S. 198—209.

2) The Birds of Amerika 1856 u. f. J. Bd. 3, S. 187 u. 191.

3) Journ. f. Ornith. 73 (1925) S. 5.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1936-38

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Jacobi Arnold

Artikel/Article: Kreuzschnäbel, Loxia curvirostra L., an der Salzlecke 102-104